

Herrn
DI Dr. Dieter Schmidradler
Saarstraße 1
3100 St. Pölten
info@m2050.org

Korinna Schumann
Bundesministerin

E-Mail-Antworten sind bitte unter Anführung der Geschäftszahl an post@sozialministerium.gv.at zu richten.

Geschäftszahl: 2025-0.764.035

Betreff: Ihr Schreiben vom 08.09.2025 // LEIDlinien Borreliose

Wien, 24.11.2025

Sehr geehrter Herr DI Dr. Schmidradler,
sehr geehrter Herr Buchinger,

ich darf mich Eingangs für Ihren Einsatz bedanken: Die Kraft und das Engagement mit dem Sie als Betroffene für die Weiterentwicklung von Therapie und Heilungschancen anderer Erkrankter eintreten ist bewundernswert und verdient höchsten Respekt! Gerne darf ich im Folgenden auf die in Ihrem Schreiben angesprochenen Punkte eingehen.

Da der Nachweis von Erkrankungen an Lyme-Borreliose in Österreich keiner gesetzlichen Anzeigepflicht unterliegt, stehen dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK) keine verlässlichen Daten zur Häufigkeit und Verbreitung der Erkrankung zur Verfügung. Auch die von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) veröffentlichten Schätzungen weisen daher eine vergleichsweise große Spannbreite auf.

Grundsätzlich sind Ärzt:innen in allen Bereichen immer dazu angehalten, entsprechend dem aktuellsten Stand von Wissenschaft und Technik zu handeln – Behandlungsvorgaben werden daher seitens des BMASGPK nicht gemacht. Eine entsprechende Empfehlung, die aktuellen fachlichen Leitlinien zu konsultieren, findet sich auch im auf der Website meines Ressorts publizierten Infoblatt für medizinisches Fachpersonal zu Lyme-Borreliose.

Die Behandler:innen orientieren sich in ihrem diagnostischen und therapeutischen Vorgehen also vielmehr an einschlägiger und aktueller Fachliteratur: Insbesondere die bereits von Ihnen erwähnte S3-Leitlinie „Neuroborreliose“ der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) – die auch unter Einbeziehung der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie (ÖGN) erstellt wurde – sowie die von der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft erstellte S2k-Leitlinie zur kutanen Lyme-Borreliose sind hier zu erwähnen. Die Leitlinien werden regelmäßig von ausgewiesenen Expert:innen aktualisiert, spiegeln den wissenschaftlichen Konsens in Diagnostik und Therapie wider und dienen Ärzt:innen somit als Grundlage für evidenzbasiertes medizinisches Handeln.

Wie von Ihnen angesprochen, sind weitere wissenschaftliche Fortschritte in Forschung und Entwicklung entscheidend, um Diagnose- und Therapiemöglichkeiten der Lyme-Borreliose zu verbessern – nicht zuletzt, da der Erreger in Österreichs Zeckenpopulation weit verbreitet ist. Vor diesem Hintergrund darf ich etwa auf laufende Studien und Projekte der Medizinischen Universität Wien sowie auf die dort angesiedelte Zeckenambulanz hinweisen.¹ Auch das 2024 von der AGES ins Leben gerufene Zeckenmonitoring soll beim weiteren Verständnis der Überträger helfen und die räumlich-zeitliche Überwachung der einheimischen Zeckenfauna und relevanter Erreger sowie Veränderungen durch klimatische Einflüsse ermöglichen.²

Auch in Zukunft wird es wichtig sein, die internationale wissenschaftliche Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken, um das vorhandene Forschungspotenzial sichtbar zu machen und den Bedarf an neuen diagnostischen und therapeutischen Lösungen zu unterstreichen.

Seien Sie versichert, dass die Mitarbeiter:innen meines Hauses und ich intensiv daran arbeiten, die Gesundheitsversorgung und den Schutz der öffentlichen Gesundheit in Österreich sicherzustellen, und dass Empfehlungen meines Hauses stets in Hinblick auf den aktuellsten Stand von Wissenschaft und Forschung entwickelt werden.

Das Gesundheitsministerium ist sich seines Auftrages und der Verantwortung bewusst, für das gesundheitliche Wohl der Bevölkerung zu sorgen. Um dieses Ziel zu verwirklichen, wird auf ein breites Spektrum an Maßnahmen zurückgegriffen: Dies reicht von der Förderung wissenschaftlicher Projekte über die Entwicklung nationaler gesundheitsfördernder Strategien bis hin zu zielgerichteten Informationskampagnen. Auch Borreliose spielt hierbei

¹ <https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/news/2024/news-im-oktober-2024/borreliose-neuer-ansatz-fuer-entwicklung-zielgerichteter-therapien/>

² <https://www.ages.at/forschung/wissen-aktuell/detail/zeckenmonitoring-in-oesterreich-2024>

– nicht zuletzt in Anbetracht der Klimaerwärmung und der dadurch stets voranschreitenden Verbreitung und sich verlängernden Aktivitätsphase der Überträger – eine gewichtige Rolle. Um diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen, wurde im September dieses Jahres auch eine nationale Referenzzentrale für Vektoren und Vektor-assoziierte Pathogene an der AGES eingerichtet. Sie soll das vorhandene Wissen aus den Bereichen Entomologie, Erregerdiagnostik sowie Epidemiologie bündeln und so einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung des öffentlichen Gesundheitswesens beim Umgang mit neu- bzw. immer häufiger auftretenden vektorübertragenen Krankheiten leisten.

Ich darf mich nochmals für Ihre Bemühungen bedanken, die Herausforderungen für Betroffene und das Risiko für Borreliose-Erkrankungen in das Bewusstsein der Öffentlichkeit und der österreichischen Ärzteschaft zu rücken!

Mit freundlichen Grüßen



Korinna Schumann
Bundesministerin